

Themendienst

Industriegewerkschaft
Bauen-Agrar-Umwelt
Bundesvorstand – Pressestelle
60423 Frankfurt am Main

Verantwortlich
Sigrun Heil

Telefon 069-95 737 135
Fax 069-95 737 138

Presse@igbau.de
www.igbau.de

März 2008

Ein Zitat und sein Hintergrund

Saisonarbeit

Arbeiter zu mieten für den Weinberg

Saisonarbeit gab es schon in der Bibel. Der Evangelist Matthäus schreibt:
„Das Himmelreich ist gleich einem Hausvater, der am Morgen ausging, Arbeiter zu mieten in seinen Weinberg. Und da er mit den Arbeitern eins ward um einen Groschen, sandte er sie in seinen Weinberg. Und ging aus um die dritte Stunde und sah andere an dem Markte müßig stehen und sprach zu ihnen: gehet ihr auch hin in den Weinberg; ich will euch geben, was recht ist. Und sie gingen hin...“

(Matthäus, 20. Kapitel, Die Bibel, in der Übersetzung von M. Luther)

Wenn der Sommer kommt, kommen die Erntehelfer....

Spargelmonat Mai, (wein)goldener Oktober: Saisonarbeit hat eine lange Tradition und ist ein integraler Bestandteil der Agrarbranche. Arbeitsspitzen zu Erntezeiten sind normal. Winzer erhalten noch heute Hilfe von Angehörigen, die gar von weit anreisen, um ihre Verwandten bei der Weinlese zu unterstützen. Doch die meisten Saisonarbeitskräfte kommen aus Mittel- und Osteuropa. Probleme in der landwirtschaftlichen Saisonarbeit gibt es zu Hauf: mangelnder Arbeitsschutz, mangelhafte Arbeitsstätten, nicht gezahlte Sozialabgaben. Eine Spitze des Eisbergs: Arbeitnehmer aus der Ukraine arbeiteten zu einem Wochenlohn von 10 DM sieben Tage in der Woche. 1995 stieg die Zahl der durch die Fachstellen der Arbeitsämter vermittelten ausländischen Saisonarbeiter auf 220.000 Menschen. Rund 300.000 werden heute gebraucht. Gleichzeitig explodierten die Arbeitslosenstatistiken. Also sollten die Möglichkeiten für den Einsatz heimischer Arbeitnehmer verbessert werden. Ergebnis ist die neue Eckpunkterege lung zur Zulassung ausländischer Saisonarbeitskräfte, die seit 1.1.2006 in Kraft ist und bis Ende 2009 verlängert wurde. Danach sollen mindestens 10 Prozent der Arbeitskräfte aus einheimischen Arbeit-suchenden rekrutiert werden.

Inhalt

Spargel, Erdbeeren, Wein: wer wo wann erntet	2 – 3
Hintergrund: Saisonarbeit von gestern bis heute	4
Zum Beispiel Tomasz B. aus Polen: Spargelstecher	5
Eckpunkterege lung zur Zulassung ausländischer Saisonarbeitskräfte	6
IG BAU Forderungen: Vernünftige Wohnungen, besserer Schutz	7 – 8
Saisonarbeit: Starke Ernte, laute Klagen	9
Fragen und Antworten	10 – 11
Quellen	12

Spargel, Erdbeeren, Wein: wer wo wann erntet

Die saisonale Beschäftigung in der Landwirtschaft (z. B. Spargel, Gurken, Obst, Hopfen, Wein) ist durch folgende Merkmale gekennzeichnet:

- festgelegter Zeitkorridor der Fruchtfolge und hoher zeitlicher Druck zur Einholung der Ernte
- lange Arbeitszeiten und Akkordarbeit, Tätigkeiten bei Wind und Wetter im Freien, einfache Arbeiten mit starker körperlicher Beanspruchung (z.B. liegende Tätigkeit beim „Gurkenflieger“)
- wechselnde Einsatzstellen, fernab von Betriebsstätten und dörflichen oder städtischen Infrastruktureinrichtungen
- im Regelfall geringe Vergütung und geringe gesellschaftliche Anerkennung, die die Gewinnung von einheimischen Arbeitskräften erschwert

Seit den 90er Jahren findet ein verstärkter betrieblicher Wandel auf verschiedenen Ebenen statt. Waren die Betriebe zuvor eher kleinflächig und regional organisiert, geht der Wandel zu größeren Betriebsflächen und stärkerer Konzentration der Betriebe. Die Betriebe erzeugen und ernten nicht nur die landwirtschaftlichen Produkte; sie verpacken, etikettieren und liefern z. T. auch direkt an die Niederlassungen des Einzelhandels. Die Betriebe sind deshalb in großem Maße auf verlässliche Arbeitskräfte angewiesen, die nicht nur in der unmittelbaren Ernte, sondern auch beim Sortieren, Verpacken, Transport und Verkauf eingesetzt werden. Von den Arbeitgebern wird häufig eingewandt, dass Zuverlässigkeit, Durchhaltevermögen, Motivation und Leistungsvermögen der einheimischen Arbeitnehmer zu wünschen übrig lassen. Modellprojekte Ende der 90er Jahre bestätigten diese Probleme, boten aber auch Ansätze für eine Verbesserung. So gibt es Agenturen, die aufgrund entsprechender Bewerberstruktur und enger Zusammenarbeit mit den dortigen Saisonbetrieben positive Erfahrungen mit der Vermittlung einheimischer Saisonarbeitnehmer gemacht haben. Entsprechend geringer ist dort die Zahl der erteilten Arbeitsgenehmigungen (z. B. Wittenberg). „Bei der aktuell hohen Arbeitslosigkeit liegt es nahe, den erforderlichen und nicht unerheblichen Arbeitskräftebedarf im Helfer- und Fachkräftebereich in der Saison- und saisonnahen Beschäftigung mit einheimischen Arbeitslosen zu decken.“ (Arbeitshilfe, S.2f.)

Die Bundesagentur für Arbeit sieht dabei folgende Vorteile für

- die Betroffenen:** Arbeitslosigkeit wird zumindest beendet, Chancen auf eine mögliche dauerhafte Beschäftigung (Klebeffekt), verbesserte Einkommenssituation
- die Gesellschaft:** Senkung der Aufwendungen an Sozialleistungen, Reduktion der ausländischen Beschäftigung, Verringerung des Finanztransfers an das Ausland
- die Erzeuger/Bauern:** Weniger Administrativer Aufwand für Anwerbe- und Arbeitserlaubnis sowie Ausländische Sozialversicherungsverfahren, Geringere Aufwendungen für Unterkünfte, Vermeidung von Sprach- und Mentalitätsproblemen, Höhere Identifikation der Arbeitnehmer/ Verbraucher mit den regionalen Produkten

Arbeitserlaubnisverfahren für ausländische Saisonarbeitnehmer/-innen

seit Januar 2007

	namentliche Anforderungen		anonyme Anforderungen (Integrationen)		Gesamt	
	alle Bereiche	davon HOGA	alle Bereiche	davon HOGA	alle Bereiche	davon HOGA
Bulgarien	1.024	1.024	158	158	1.182	1.182
Kroatien	4.413	1.186	162	14	4.575	1.200
Polen	222.820	6.373	1.258	179	224.078	6.552
Rumänien	52.785	3.329	934	29	53.719	3.358
Slowak. Rep.	4.917	1.349	62	43	4.979	1.392
Slowenien	116	5	1		117	5
Tschech. Rep.	1.014	454	5	5	1.019	459
Ungarn	1.628	456	60	55	1.688	511
Summe	288.717	14.176	2.640	483	291.357	14.659
Δ 2006 in %	-0,5%	-11,0%	-38,9%	-15,7%	-1,1%	-11,2%

(Quelle: Bundesagentur für Arbeit)

Der Erntekalender

April/Mai	Spargel
Mai	Gurken
Mai	Erdbeeren
Juli	Kirschen
August	Hopfen („Hopfenzupfer“ im Hallertau/Bayern)
September	Weintrauben
Oktober	Weinlese (jeweils Erntebeginn, regionale Unterschiede)

Saisonarbeitskräfte Rückschau

1998	194.577
1999	214.042
2000	240.472
2001	257.003
2002	275.173
2003	288.342
2004	303.353
2005	301.738
2006	277.047
2007	276.698

(Quelle: Bundesagentur für Arbeit)



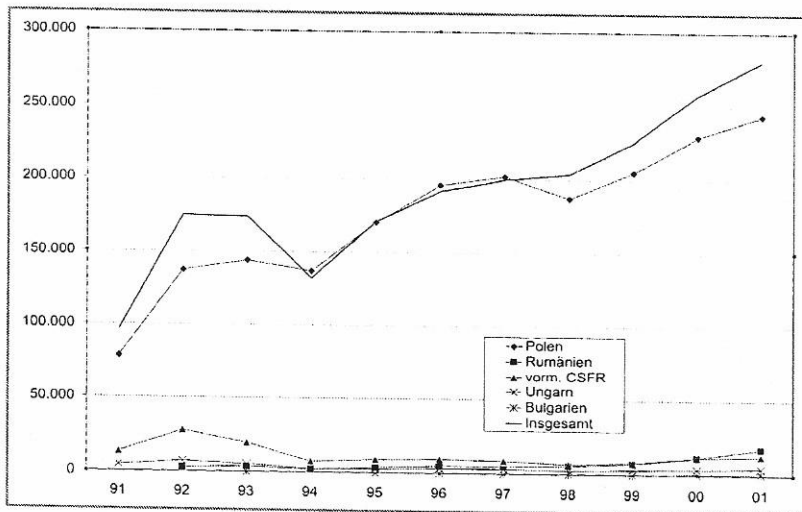
Regional- direktion	Saisonarbeitnehmer (Landwirtschaft)									
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007
Nord		13.063	14.741	15.301	16.063	16.931	17.186	16.843	15.432	15.354
NSB		28.986	34.150	36.632	41.468	43.258	45.832	49.270	46.424	46.966
NRW		32.317	36.222	40.893	46.337	49.493	53.268	50.304	47.306	46.133
H		14.622	15.430	16.401	16.885	16.925	17.570	16.386	15.237	14.918
RPS		38.247	41.555	43.425	42.575	46.448	49.221	48.396	44.265	44.173
BW		37.180	42.626	44.953	46.434	48.724	52.064	52.503	47.811	47.732
BY		32.779	36.652	38.425	41.464	41.988	42.369	41.969	37.352	37.088
BB		7.784	8.610	9.422	10.935	11.388	11.810	12.721	11.841	11.792
SAT		5.205	6.058	6.684	7.390	7.566	8.399	7.943	7.546	7.986
SH		3.859	4.428	4.867	5.622	5.621	5.634	5.403	4.733	4.556
Gesamt	194.577	214.042	240.472	257.003	275.173	288.342	303.353	301.738	277.947	276.698

(Quelle: Bundesagentur für Arbeit)

Steigende Zahl der Arbeitsmigranten

Barbara Dietz vom Osteuropa-Institut München prognostiziert: „Im Zuge der Osterweiterung der EU, die früher oder später zur Freizügigkeit von Arbeitskräften aus Mittel- und Osteuropa (MOE) führt, wird sich nach den Ergebnissen mehrerer Studien die Zahl der MOE-Arbeitsmigranten stark erhöhen und zu einer bedeutenden MOE-Migrantenpopulation in Deutschland führen. (...) Im Bereich wenig qualifizierter Arbeit ist jedoch ein Konkurrenzverhältnis zwischen Arbeitsmigranten aus MOE-Staaten und heimischen Kräften absehbar, was dort zu Lohndruck und steigendem Arbeitsplatzrisiko führen dürfte.“ (2002)

Saisonarbeitnehmer aus Mittel- und Osteuropa in Deutschland (Arbeitserlaubnisse), 1991 – 2001



(Quelle: Dietz)

Hintergrund: Saisonarbeit von gestern bis heute

Die Saisonarbeit hat eine lange Tradition und ist ein integraler Bestandteil der Agrarbranche. Arbeitsspitzen zu Erntezeiten sind normal. Winzer erhalten noch heute vielfach Hilfe von Bekannten und Familienangehörigen, die oft von weither anreisen, um ihre Verwandten bei der Weinernte zu unterstützen.

„Schwabenkinder“ und andere Verwandte

Seit den 50er Jahren hat sich Saisonarbeit in Deutschland jedoch aufgrund des wirtschaftlichen Strukturwandels geändert. Denn die landwirtschaftliche Saisonarbeit wurde in der Vergangenheit in erster Linie von Ortsansässigen durchgeführt, die keiner regelmäßigen Erwerbsarbeit nachgingen. (Ausnahmen, wie die Migration der „Schwabenkinder“ aus der Schweiz in die Anbaugebiete Süddeutschlands im 19. Jahrhundert, bestätigen hier die Regel.) Hausfrauen, Schüler, Studierende, Arbeitslose standen bei dieser kurzfristigen Arbeitsspitze in der Landwirtschaft vor Ort zur Verfügung. Anders als in anderen Ländern der Europäischen Union, wo versucht wurde, ein abschließendes Einkommen aus dieser Tätigkeit zu erreichen, ging es in Deutschland in erster Linie darum, Familieneinkommen durch Saisonarbeit zu ergänzen.

Lücken im „Eisernen Vorhang“

In den 70er und 80er Jahren versuchten bundesdeutsche Landwirte, saisonale Arbeitsspitzen durch die Anwerbung osteuropäischer Arbeitnehmer abzufangen: eine weitgehend unbekannte Lücke im „Eisernen Vorhang“. So übten etwa 20.000 bis 50.000 Polen und Polen Saisonarbeiten in der Bundesrepublik aus. In der damaligen DDR arbeiteten bis zu 150.000 Arbeitnehmer aus den „sozialistischen Bruderländern“ in der landwirtschaftlichen Hochsaison.

100.000 ausländische Saisonarbeiter in 1990

In den 90er Jahren stieg die Zahl der Saisonarbeiter aufgrund persönlicher Kontakte, die genutzt werden konnten, von 25 – 50.000 auf 100.000. Die Arbeitgeber sahen im Einsatz von Saisonarbeitern vor allem zwei Vorteile: sie bekamen keinen Tariflohn, sondern deutlich weniger, und die branchenüblichen Arbeitszeiten galten nicht. Die Arbeitnehmer hatten den Vorteil, Zugriff auf westliche Waren zu erhalten und durch den Kaufkraftunterschied trotz geringer Löhne zuhause zu profitieren. Doch es kam zu strukturgeprägten Problemen: mangelnder Arbeitsschutz, mangelhafte Arbeitsstätten, häufig wurden Sozialabgaben nicht gezahlt. Eine Spitze des Eisbergs waren Arbeitnehmer aus der Ukraine, die zu einem Wochenlohn von 10 DM sieben Tage in der Woche in landwirtschaftlichen Betrieben arbeiteten. Soziale Mindeststandards werden nicht mehr eingehalten.

Arbeitsämter genehmigen den Einsatz

Nicht zuletzt aufgrund des erheblichen Drucks vor Ort genehmigten die Arbeitsverwaltungen den Einsatz von Saisonarbeitern. 1993 gingen die Arbeitsverwaltungen auch dazu über, die Tätigkeitsfelder für Saisonarbeit auszudehnen. Zum Beispiel: für Arbeitsspitzen in Baumschulen oder milchproduzierenden Betrieben mit ganzjähriger Stallhaltung. Dort konnte das morgendliche Einführen von Futter in den Stall dann von „SaisonarbeiterInnen“ gemacht werden. Manche Betriebe in Süddeutschland setzten jährlich bis zu 1800 Saisonarbeiter ein und hatten kaum mehr einen festangestellten Arbeitnehmer. 1995 stieg die Zahl der vermittelten ausländischen Saisonarbeiter auf 220.000 Menschen. Gleichzeitig gab es in Deutschland 3,5 Mio. Arbeitslose. Die frühere Saisonarbeit, die ausschließlich naturbedingte zeitliche Arbeitsspitzen auffing, war zur regulären Arbeit geworden. Verschärfungen der gesetzlichen Vorgaben für die Vermittlung von Saisonarbeit in die Landwirtschaft sollten seit 1993 zur Senkung der Arbeitslosenzahlen führen. Damit nahm die illegale Saisonarbeit sprunghaft zu.

Verdrängungswettbewerb

Arnd Spahn, EFFAT*/zuvor IG BAU:
„Wir sind insgesamt in einer Situation, in der Regelarbeiten immer stärker als Saisonarbeiten ausgewiesen werden und ein ernsthafter Verdrängungswettbewerb zwischen Normalarbeitnehmern mit regulären Tarifgruppen und billigen Saisonarbeitern stattfindet. Daneben entstehen rechtsfreie Räume. Soziale Mindeststandards sind nicht mehr ausreichend und teilweise überhaupt nicht mehr vorhanden. Die Situation der Illegalen ist inakzeptabel und Schutz für sie kaum vorhanden. Der entstandene Einkommensdruck in der Landwirtschaft führt zu einer sinkenden Bereitschaft, eine Ausbildung in dem Bereich zu machen. (...) Andererseits fehlen verlässliche Zahlen und Statistiken über die landwirtschaftliche Saisonarbeit in Deutschland.“

Heimische Arbeitnehmer fördern

Im Bundesarbeitsministerium und in der Bundesagentur für Arbeit in Nürnberg kam es infolgedessen zu Diskussionen unter den Beteiligten mit dem Ziel, die Möglichkeiten für den Einsatz heimischer Arbeitnehmer zu verbessern. Ergebnis dieser Gespräche ist die Verlängerung der Eckpunktregelung bis Ende 2009.

* EFFAT: Europäische Gewerkschaftsföderation für den Nahrungsmittel-, Landwirtschafts- und Tourismussektor mit Sitz in Genf, Dachorganisation von 120 nationalen Gewerkschaften aus 35 Ländern Europas,
www.effat.org

Zum Beispiel Tomasz B., Spargelstecher

Spargel stechen – suche Arbeit: (Quelle: www.Spargeltreff.de)

Hallo Ich heiße Tomasz und komme aus Polen(Bialystok) Ich bin 37 Jahre alt und hab ich schon spargel gestochen 6 sezonen in Niedersachsen. Jetzt meine mutter wohnt in Recklinghausen und Ich suche in diese region arbeit. Ich spreche deutsch, russisch, polnisch und englisch. Ich bin sportlich und stark. Ich habe Führerschein, Kategorie B und T für der Traktor. Bitte um Ihre antwort. Tomasz B.
Ich suche Saisonarbeit. Hallo ! Ich heiße Krzysztof. Ich komme aus Polen.Ich bin 22 Jahre alt.. Ich kann in viele Fächern arbeiten. Zum Beispiel: Erntehelfer, Landwirtschaft, Baustelle. Ich lerne sehr schnell. Ich bin kreativ und pünktlich. Ich habe Führerschein, Kategorie B. Alles Zeit lerne ich Deutsch.
Ich heiße Michal und bin 26. Ich wohne in Polen. Ich wunschte mir sehr eine Arbeit beim Spargelstechen (nicht nur, es kann andere Art der feldarbeit sein). Von meinem Freund weiss ich, dass es eine ganz gute Arbeit ist. Meine Eltern haben auch ein Bauernhof, also habe ich etwas Erfahrung im Ackerbau zu arbeiten. Ich habe EU-Führerschein (B) und spreche ziemlich gut Deutsch. Von beruf bin ich Bautechniker. Bitte möglichst schnell antworten! Herzliche Grusse
hallo! ich heiße Sandra, werde anfang juli 18 jahre alt und polin, wohne aber in deutschland.ich wollte mich erkundigen,ob ich vielleicht die chance hätte im sommer spargel zu stechen oder anders auszuhelfen. ich bin sehr fleißig und kann mir auch gut vorstellen,das die arbeit hart sein kann, doch das würde ich eingehen. ich wohne in hamm also wäre nicht schlecht, wenn es irgendwo ein angebot nähe hamm/werne und umgebung geben könnte. mfg sandra

Nicht nur auf den Spargelfeldern in der Lausitz wird im März 2006 bereits gearbeitet. Die Nachfrage nach Arbeitskräften ist groß, berichtet Reinhard Kröning, stellvertretender Leiter der Cottbuser Agentur für Arbeit. Allein aus der Landwirtschaft wurden 742 Stellen gemeldet. Davon profitiere insbesondere Luckau, dessen Umland stark von der Landwirtschaft geprägt ist. Ohne genaue Zahlen nennen zu können, seien mehrheitlich Hartz-IV-Empfänger im Saisonsgeschäft tätig, so Kröning. „In diesem Jahr wollen wir forcieren, dass Jugendliche ohne einen Berufsabschluss auch Saisontätigkeit aufnehmen“, erklärt der Agenturvize.

(Peggy Kompalla in der Lausitzer Rundschau vom 31.03.2006)

Winfried G. aus Finsterwalde, gelernter Schlosser, bekam im Frühjahr 2006 Post von der Agentur für Arbeit. Eine Einladung ins Jobcenter zu einer „Informationsveranstaltung für landwirtschaftliche Saisonarbeit“ am 22. März, 11 Uhr. Der 47-jährige rief an und erfuhr, dass es um Spargel stechen geht. Ob das nicht ein Irrtum sei, fragte er? Er sei infolge seiner Diabetes beinamputiert und sitze im Rollstuhl. Und beziehe daher Rente...

(fr-aktuell.de, April 2006)

„Henrik S. verbringt seinen Urlaub mit Arbeit. Seit 18 Jahren kommt er zur Weinlese in den Rheingau. (...) Drei Wochen lang ist er mit 41 anderen polnischen Saisonarbeitern für die Hessischen Staatsweingüter in der Domäne Steinberg tätig. Den Rest des Jahres ist er Buchhalter in seiner Heimatstadt Cosel in Polen. Sein Monatsverdienst liegt bei etwa 500 Euro im Monat – das sei auch in Polen nicht viel, sagt er. Vor allem, seit er noch für die Studentenwohnung seiner Tochter aufkommen muss. 5,60 Euro bekommt er bei der Weinlese netto pro Stunde. In neun Tagen hat er damit soviel verdient wie in Polen in einem Monat.(...)“

(Sabine Graf nach einem Artikel in der Frankfurter Rundschau vom 17.10.2003)

Eckpunkteregelung zur Zulassung ausländischer Saisonarbeitskräfte

Die Eckpunkteregelung zur Zulassung ausländischer Saisonarbeitskräfte wurde im Dezember 2007 für die Dauer von zwei Jahren bis Ende 2009 verlängert.

Saisonarbeit: IG BAU begrüßt neue Erntehelfer-Regelung

Die Industriegewerkschaft Bauen-Agrar-Umwelt (IG BAU) trägt die gestern vom Kabinett beschlossene Verlängerung und Modifizierung der Erntehelfer-Regelung mit. „Die Modifizierung war nötig für Arbeitnehmer wie Arbeitgeber in der Landwirtschaft, weil sie berücksichtigt, ob der Einsatz mit inländischen Arbeitnehmern machbar ist oder nicht“, sagt Hans-Joachim Wilms, stellvertretender Vorsitzender der Agrargewerkschaft.

Betriebe können wie bisher zu 80 Prozent ausländische Erntehelfer einsetzen. Darüber hinaus müssen sie auf inländische Arbeitskräfte zurückgreifen. Künftig soll die Beschäftigung von bis zu 90 Prozent ausländischer Saisonkräfte möglich sein, wenn im entsprechenden Arbeitsagenturbezirk die Arbeitslosigkeit unter dem Bundesdurchschnitt liegt.

„Wenn die Arbeitgeber beklagen, dass sie vor Ort kein gutes Personal finden, ist das kein Wunder. Deutschland liegt an viertschlechtester Stelle in ganz Europa, was die Entlohnung betrifft“, sagt Hans-Joachim Wilms. Die Saison-Kräfte gingen lieber nach England, Irland oder Belgien, weil sie dort mehr Lohn erhalten: In Belgien sind 7,84 Euro mindestens garantiert, davon gehen höchstens 50 Euro für Wohnung und Verpflegung ab. In Deutschland erwarteten Saisonarbeiter ein Lohn zwischen 5 und 6 Euro sowie hohe Abzüge für Wohnung und Essen.

„Wir fordern, dass die Arbeitgeber mit uns einen fairen Tariflohn für Saison-Kräfte vereinbaren. Der muss erheblich höher liegen“, sagt IG BAU-Vorstand Hans-Joachim Wilms zuständig für die Landwirtschaft.

Weiterhin will die IG BAU endlich die Wohnsituation für Saisonarbeitskräfte zufrieden stellend regeln. „Da sind wir auf einem guten Weg“, so Wilms.



IG BAU Forderungen – Vernünftige Wohnungen, besserer Schutz:

Ein Haus für 20 Personen

Die IG BAU fordert seit Jahren eine bundeseinheitliche Verordnung für die Unterbringung von Saisonarbeitskräften. Am sinnvollsten wäre es, die bestehende Verordnung über Arbeitsstätten (ArbStättV) als rechtliche Grundlage zu verwenden. Hajo Wilms: „Nach unserer Auffassung kann in der Landwirtschaft Wohnen und Arbeiten nicht getrennt werden. Saisonarbeitnehmer sind geradewegs verpflichtet, vorübergehend am Produktionsort zu wohnen. Deswegen müssen die Unterkünfte rechtlich als Teil der Arbeitsstätte betrachtet werden.“ Vorgeschlagen wird eine Arbeitsstättenrichtlinie „Unterkünfte für Saisonarbeitnehmer in der Landwirtschaft“. Die Berliner Architektin Anja Seeger hat die empfohlenen Mindeststandards der Richtlinie planerisch umgesetzt: Machbarkeitsstudie für ein Haus für 20 Personen, ein Modell aus Holz und Plastik – beides umzusetzen am besten in die Originalgröße.

Vom Modell zur Wirklichkeit

Nach vielen Jahren provisorischer Lösungen wird nun zukünftig erheblich mehr Rechtssicherheit bei der Unterbringung von Saisonarbeitskräften entstehen. Dafür hat die IG BAU lange gekämpft! Die neu entwickelte technische Regel für Arbeitsstätten (ASR) „ASR A4.4 Unterkünfte“ regelt beispielhaft, wie Küchen- und Vorratsräume, Toiletten- und Wascheinrichtungen, Schlafräume, Wäschewaschräume und Trockenräume eingerichtet werden müssen. Auch legt diese Vorschrift Wert darauf, dass die Bewohner in ihrer Muttersprache mit den notwendigen Vorschriften vertraut gemacht werden. Sie setzt Mindeststandards, wenn Saisonarbeitnehmer Räume in vorhandenen Gebäuden benutzen oder in örtlichen Gasthäusern untergebracht sind. Solche Unterkünfte müssen dann der Regel für Arbeitsstätten genauso entsprechen wie neu erbaute Unterkünfte. Noch ist diese Regelung nicht in Kraft. Alle Beteiligten sind jedoch von der Dringlichkeit und dem Wert dieser Regelung überzeugt, so dass das Verfahren zügig abgeschlossen werden soll. Dann wird der Text vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales nach § 7 der Arbeitsstättenverordnung im gemeinsamen Ministerialblatt bekannt gemacht werden. Bis dahin gelten noch die „Hinweise zu den Anforderungen an Unterkünfte für ausländische Arbeitnehmer“, die in dem „Merkblatt für Arbeitgeber zur Vermittlung und Beschäftigung ausländischer Saisonarbeitnehmer und Schaustellergehilfen“ publiziert sind (zu beziehen unter www.arbeitsagentur.de)

Saisonwohnung

• Ende des 19. Jhs.:

„Die Zuckerrübenanbauer (nach 1830/40) holten aus dem Osten, zunächst aus den preußischen Landen, Wanderarbeiter, welche geringe Wohnansprüche stellten. Sie boten zudem den Vorteil, dass sie über Winter wieder Heim geschickt werden konnten, so daß ihre Sommerquartiere barackennmäßig gebaut sein konnten... Jede Vermehrung der Zahl der eingestellten Wanderarbeiter steigerte also die Möglichkeiten des Geldverdienens in hohem Maße.“

Aereboe, Friedrich, Agrarpolitik, Berlin 1928, S. 163, zitiert nach Netzwerk Soziales Europa, Saisonarbeiterwohnungsbau.

• Anfang des 21. Jhs.:

„Zwei heruntergekommene Bauwagen werden als Unterkünfte genutzt, mit Luftmatratzen auf dem Boden als Schlafstätte. Die hygienischen Verhältnisse sind mehr als schlecht... gekocht wird auf nicht gesicherten Gaskochern.“
Saisonarbeit (2002), S. 10

„Die Arbeitgeber sind verpflichtet, dem Arbeitnehmer eine angemessene Unterkunft zu stellen oder für seine Unterkunft zu sorgen.“
Merkblatt der Bundesanstalt für Arbeit (2007)

Kost und Logis

Den Landwirten und Produktionsbetrieben, die Saisonarbeitskräfte beschäftigen, ist sehr wohl klar, welche Leistung (verrechnet mit den Bezügen der Saisonkräfte) nicht nur die Verpflegung, sondern auch die gewährte Unterkunft darstellt. Zusammengestellt ist dies in den jeweils gültigen Tabellen der „Sachbezugswerte 2008“:

Sachbezugswerte 2008	pro Monat	pro Tag
volle Verpflegung	205 Euro	6,83 Euro
Frühstück	45 Euro	1,50 Euro
Mittagessen	80 Euro	2,67 Euro
Abendessen	80 Euro	2,67 Euro
Unterkunft	198 Euro	6,60 Euro

GLOBAL BRUTAL: Beispiel Spanien

Im Jahr 2000 hat das Europäische Bürgerforum im spanischen El Ejido genauer hingeschaut. Dort lebten 17.000 überwiegend aus Marokko stammende Landarbeiter in von der einheimischen Bevölkerung verlassenen Häusern, meist ohne Wasser, Strom, Bad und Toilette.

GLOBAL BONJOUR: Beispiel Frankreich

850.000 Menschen arbeiten in der landwirtschaftlichen Saison Für die „Saisonniers“ aus Tunesien und Marokko (1963) sowie Polen (1992) wurden bilaterale „Abkommen über die Beschäftigung in der Landwirtschaft“ geschlossen. Das Rekrutierungsverfahren ähnelt dem in Deutschland: der Arbeitgeber meldet seinen Bedarf beim regionalen Arbeitsamt an. Kann ihm dort niemand vermittelt werden, wendet er sich an eine Behörde, die ihm die Arbeiter aus Marokko oder Tunesien direkt schickt. Im Jahr 2002 haben die französischen Sozialpartner eine Vereinbarung zur Saisonarbeit unterzeichnet, die seit November 2002 in Kraft ist. Mit vielen Verbesserungen. So durfte daraufhin die Arbeitszeit künftig nicht mehr als 39 Stunden pro Woche betragen.



Saisonarbeit: Starke Ernte, laute Klagen

Jammern auf hohem Niveau: Obwohl die Bauernverbände vor „Millioneneinbußen“ gewarnt und die Saisonkräfte-Regelungen der Bundesregierung scharf kritisiert hatten, gab es 2007 erneut eine Rekordernte bei Spargel und Erdbeeren.

Pro Hektar wurden im Durchschnitt 12,8 Prozent mehr Spargel gestochen. Die deutsche Spargelproduktion erhöhte sich auf insgesamt 924 500 Tonnen. Die Durchschnittszahl von 2001 bis 2006 betrug 687 000 Tonnen.

Auch bei den Erdbeeren stieg der Hektarertrag um 8,2 Prozent. Das langjährige Mittel wurde um 394 400 Tonnen übertroffen. Gleichzeitig macht sich immer mehr bemerkbar, dass die Arbeitsbedingungen für Saisonarbeiter in anderen europäischen Ländern attraktiver sind. Die Erntehelfer wandern ab. Anderswo wird besser bezahlt als in Deutschland.

Entlohnung von Saisonarbeitern in Deutschland

Zur Zeit sind sämtliche Tarifverträge für Saisonarbeitskräfte gekündigt. Neuabschlüsse liegen derzeit keine vor. Die zuständigen Tarifvertragsparteien (IG Bauen-Agrar-Umwelt und Gesamtverband der Land- und Forstwirtschaftlichen Arbeitgeber) werden weitere Gespräche führen.

So lange es keine Tarifverträge für Saisonarbeitnehmer gibt, gilt der so genannte ortsübliche Durchschnittslohn. Der hierfür festgelegte Betrag liegt in den neuen Bundesländern bei 6,35 Euro und in den alten Bundesländern bei 7,94 Euro. Die Arbeitsagenturen richten sich nach diesem Wert.

Saisonarbeit in Europa

Landwirtschaftliche Saisonarbeitnehmer gibt es praktisch in ganz Europa. In jedem Land wird die Entlohnung anders gehandhabt, die Arbeitsbedingungen weichen voneinander ab. Generell gilt, dass überall dort, wo es Mindestlöhne gibt, der Saisonarbeiterlohn diesem Wert entspricht oder ihm angenähert ist. Als In den letzten Jahren ist der Trend zu beobachten, dass polnische Arbeitnehmer verstärkt in skandinavische Länder zur Saisonarbeit reisen. Der Grund dafür sind die dort guten Löhne und Arbeitsbedingungen. Informationen rund um diese Themen finden sich unter www.agri-info.eu



Fragen und Antworten

Saisonarbeit ist mehr als nur Hilfe bei der Ernte?

Ja, Saisonarbeit kann nicht nur auf dem Feld geleistet werden, sondern auch im Nordseehotel oder auf dem Rummelplatz. Auch Studierende, die einen Job für die Semesterferien suchen, leisten häufig Saisonarbeit. Ohne Saisonarbeiter würde vieles nicht funktionieren. In den Vereinbarungen zur Förderung der Saisonarbeit, an denen Arbeitsämter, Zentralstelle für Arbeitsvermittlung (ZAV), Fachvermittlungsstellen für landwirtschaftliche Fachkräfte, das Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit, das Bundesministerium für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft, sowie kommunale Spitzenverbände, Deutscher Bauernverband und die IG Bauen-Agrar-Umwelt mitwirkten, sind aber nur die Saisonbeschäftigten in der Landwirtschaft sowie in wesentlich kleinerem Umfang Schausteller gemeint.

Warum sollen Deutsche den Vorrang z. B. beim Spargelstechen erhalten?

In der Tat sollen nach der verlängerten Eckpunktregelung zur Zulassung ausländischer Saisonarbeitskräfte, die bis Ende 2009 gilt, mehr inländische Arbeitsuchende in der Saisonarbeit zum Zuge kommen. Das darf auch als gelungen betrachtet werden. Die Zahlen der zugelassenen ausländischen Saisonarbeitskräfte sprechen eine deutliche Sprache. Vor dem Inkrafttreten der Regelung steigerte sich die Zahl kontinuierlich. 1998 gab es 194.577 ausländische Saisonarbeitskräfte, im Jahr 2004 waren es bereits 303.353. Dieser Trend konnte 2006 dann verlangsamt werden. Die Zahl der ausländischen Saisonarbeitskräfte sank auf 277.947, 2007 konnte sich dieser Rückgang leicht auf 276.668 Saisonarbeitnehmer fortsetzen.

Sind unerfahrene Arbeitsuchende überhaupt geeignet zur Saisonarbeit?

Das kommt darauf an. Vielfach ist die Arbeit körperlich sehr anstrengend und wird bei Wind und Wetter verrichtet. Die Arbeitstage in der Saison sind lang. Erfahrene (ausländische) Kräfte, die seit Jahren bei der Ernte helfen, kommen damit vielfach besser zurecht und arbeiten schneller, werden auch z. T. besser bezahlt. Eine Vermittlung von (inländischen) Arbeitsuchenden in Saisonarbeitsplätze muss unter dem Vorbehalt der Freiwilligkeit stehen, denn wie bei anderen Beschäftigungsfeldern auch spielt die Motivation eine große Rolle für den Arbeitserfolg.

Wie kann man ausländischen Saisonbeschäftigten helfen?

Wichtig ist, auf die Sozialversicherungspflicht hinzuweisen. Denn nur wenn Beiträge bezahlt werden, besteht Krankenversicherungsschutz. Aber auch der Arbeitsschutz muss gewährleistet sein. Praktische Hinweise in verschiedenen Sprachen haben die Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften veröffentlicht, z. B. für die Obsternte: Der Winkel, in dem eine Leiter an einen Baum gelehnt wird, sollte 70 Grad betragen. Broschüren auf Polnisch oder Rumänisch informieren auch über Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Gurkenproduktion, den Umgang mit offenen Ladeluken, mit Flüssigmist o.a.

Wie steht es mit der Sozialversicherungspflicht für EU-Bürger, z. B. polnische Saisonbeschäftigte?

Unterliegen die Saisonbeschäftigten dem polnischen Recht, so wird die Bescheinigung E 101 ausgestellt – ein Vordruck mit Ausweischarakter, der in der ganzen Europäischen Union abgestimmt wurde. Liegen die Voraussetzungen hierfür nicht vor, erhält der Antragsteller eine allgemeine schriftliche Mitteilung (in der Herkunftssprache, ähnlich wie beim E 101) über den versicherungsrechtlichen Status. Mit dieser Mitteilung können die Landwirte erkennen, dass nach Auffassung des polnischen Sozialversicherungsträgers keine Versicherung in Polen besteht.

Kann man als Verbraucher Einfluss auf die Arbeitsbedingungen nehmen?

Wer ein Pfund Spargel oder Kirschen kauft, kann ziemlich sicher sein, dass Saisonarbeitskräfte bei der Ernte beteiligt waren. Und wer den Erzeuger nicht persönlich kennt, kann eigentlich keine Aussagen darüber machen, wie das Produkt erzeugt wurde. Sinnvoll wäre aber eine freiwillige Kennzeichnung von Produkten, die sozial „sauber“ erzeugt wurden. Ein solches Zertifizierungsinstrument wird zur Zeit entwickelt. Zu Beginn werden landwirtschaftliche Betriebe besucht, die Saisonarbeitskräfte beschäftigen. Die Betriebe werden dann anhand der Kriterien Einkommen, Arbeitsschutz, Beteiligung, Arbeitsvertrag, Unterbringung und Arbeitszeit beurteilt. Diese Testergebnisse werden dann in weitere Gespräche und Verhandlungen mit den landwirtschaftlichen Unternehmen und deren Verbänden einfließen, mit dem Ziel, eine einheitliche Zertifizierung vorzunehmen.

Das Projekt wurde wie erwartet unterschiedlich aufgenommen. Während die IG BAU ein positives Echo aus den Ministerien und Arbeitsagenturen vernahm, sind die Arbeitgebervertreter noch skeptisch. Sie wollen erst einmal die Reaktion aus den Betrieben abwarten.



Quellen

- Arbeitshilfe: SGB II und III Arbeitshilfe Saisonbeschäftigung, Förderung der Saisonbeschäftigung in der Landwirtschaft, Bundesagentur für Arbeit
- Bienvenue en Agriculture. Guide à destination des salariés saisonniers en agriculture, Association Nationale Emploi Formation en Agriculture, Paris, 2002, www.aneфа.org
- Dietz, Barbara, Gibt es eine neue Gastarbeit? Arbeitsmigranten aus Mittel- und Osteuropa in Deutschland, 1991 – 2001, Hrsg. vom Osteuropa-Institut München, Kurzanalysen und Informationen, Nr. 6, November 2002.
- Honnigfort, Bernhard, Rollstuhlfahrer zum Spargelstechen, <http://agora.free.de/sofodo/themen/erwerbslosigkeit/rollstuhlfahrer-zum-spargelstechen>
- ILC 2004: General discussion on migrant workers based on an integrated approach, International Labour Office, Social Protection Sector. International Migration Programme (Hrsg.), Genf, 2004.
- Kompalla, Peggy, Geteilter Arbeitsmarkt in der Lausitz, Lausitzer Rundschau vom 31.03.2006
- L@ndworker. Arbeiten auf dem Land: Fakten, Meinungen, Hintergründe, Berichte. Div. Ausgaben, IG BAU, Vorstandsbereich III (Hrsg.).
- Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft Mittel- und Ostdeutschland, Technischer Aufsichtsdienst (Hrsg.), Hinweise für den Unternehmer zur Gestaltung von Tages- und Gemeinschaftsunterkünften für Saisonarbeitskräfte, 2004.
- Landwirtschaftliche Saisonarbeit 2001, IG BAU (Hrsg.), 2001.
- Netzwerk Soziales Europa. Einkommen Beschäftigung Mitbestimmung in der europäischen Landwirtschaft (Faltblatt dt., engl., frz.). PECO Institut Berlin, www.peco-ev.de
- Netzwerk Soziales Europa. Saisonarbeiterwohnungsbau. Lösungen für Wanderarbeitnehmer in der Landwirtschaft. Industriegewerkschaft Bauen-Agrar-Umwelt (Hrsg.). o.J.
- Saisonarbeit für Studierende: Informationen zur Arbeitsgenehmigung für Saisonarbeitskräfte in Deutschland
- Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Gurkenproduktion – Arbeitsblatt für die Unterweisung von rumänisch sprechenden Saisonarbeitskräften, Hrsg.: Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft Mittel- und Ostdeutschland – Technischer Aufsichtsdienst, Hoppegartener Str. 100, 15366 Hönow – dort auch andere Broschüren in Polnisch
- Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Spargelproduktion und andere Broschüren wie z. B. auf Polnisch PRACUJMY BEZPEICZNIE, 2004 Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft Niedersachsen-Bremen- Technischer Aufsichtsdienst (Hrsg.), Im Haspelfelde 24, 30173 Hannover oder ROLLNICZE STOWARZYSZENIE ZAWODOWE MITTEL-UND OST-DEUTSCHLAND, Hoppegartener Str. 100, 15366 Hönow, Tel. 03342/361131 Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft Mittel und Ostdeutschland.
- Spahn, Arnd, (EFFAT Genf/ IG BAU), Aufsatz „Saisonarbeit in der Landwirtschaft“, o.J.
- Sparen Sie bis zu 30 % Ihrer Lohnkosten bei der Erdbeerpflücke! Faltblatt des Dienstleistungszentrums Ländlicher Raum DLR Rheinpfalz, www.dlr-rheinpfalz.rlp.de

www.bauernverband.de
www.bmas.de
www.bmelv.de

www.igbau.de
www.situationsbericht.de
www.effat.org

www.saisonarbeit.org
www.agri-info.eu

